№ 101. Sonnabend, den 1. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

211. Sitzung vom 29. April.

Fortsetzung der ersten Berathung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) wendet sich, nachdem er gegen den Antrag von Ploetz gesprochen, der Regierungsvorlage zu und bekämpft da zunächst die Absicht, die vom Auslande kommenden Arbeiter, wenn sie voraussichtlich doch wieder nach dem Auslande zurückgingen, von der Versicherungspflicht zu befreien. Bei den heute nothleidenden Versicherungsanstalten sei vor Allem eine bessere Kontrolle nothwendig, um zu verhindern, daß Grundbesitzer Renten an Personen bewilligten, die darauf keinen Anspruch hätten. Gerade im Osten geschehe es, daß Marken doppelt verwendet würden, indem ausländische Arbeiter ihre schon verwendeten Marken zu billigen Preise an die im Inlande verbleibenden inländischen Arbeiter wieder verkauften. Eine Reformirung hätte doch wenigstens in der Richtung nach einer Vereinheitlichung des ganzen Versicherungswesens geschehen sollen. Am besten würde es aber sein, sich jetzt auf die im Antrage Roesicke enthaltenen Aenderungen zu beschränken und eine ausgiebige Reform später folgen zu lassen.

Abg. Hofmann (nl.) wünscht gleichfalls eine Vereinheitlichung der ganzen sozialen Versicherung.

Abg. v. Hertling (Zentr.) hält den Antrag Rösicke für erwägenswerth. Bei Erlaß des Invaliditätsgesetzes habe das Zentrum von vorne herein gegen die übergroße Ausdehnung des Gesetzes schwere Bedenken gehegt und die Beschränkung desselben auf die industriellen Arbeiter empfohlen. Damals aber vergeblich. Jetzt habe sich herausgestellt, daß es in der That ein großer Fehler gewesen sei, den Umfang des Gesetzes soweit auszudehnen. Die Vorschläge der Regierungsvorlage über anderweite Vertheilung der Lasten seien nicht annehmbar. Er meine, man solle gleich gründlich reformiren; es sei jetzt noch Zeit, auf den Boden zu treten, auf dem s. Zt. das Zentrum gestanden, d. h.: Beschränkung des Umfanges des Gesetzes auf die industriellen und auf alle großgewerblichen Betriebe, also unter Ausschluß des Gesindes, des Handwerks, der landwirthschaftlichen kleinen und mittleren Betriebe (lebhafte Bewegung), selbstverständlich unter Wahrung erworbener Rechte. Das Zentrum werde zur zweiten Lesung einen entsprechenden Antrag stellen. Stimme dann die Regierung dem Zentrumsantrage nicht zu, dann werde die Versicherung sich ganz anders gestalten und mehr die Form einer Armenpflege annehmen: Anknüpfung der Arbeiterversorgung an das Arbeitsverhältniß und das Steuerwesen. Er, Redner, wünsche dies nicht; deshalb bitte er, sich über die Vorschläge seiner Freunde zu einigen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Werner (Antis.) hofft, daß in der Kommission etwas Positives zu Stande kommen werde.

Abg. Aichbichler (Zentr.) ist für die Zentrumsvorschläge.

Abg. v. Levetzow (kons.) hält dieselben für unmöglich und ferner den Antrag Ploetz für undurchführbar.

Nächste Sitzung Freitag; Fortsetzung.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

71. Sitzung vom 29. April.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Abg. Graf Limburg (kons.) führt aus, in der Verwaltung seien die Katholiken in allen Zweigen vertreten; wenn in demselben Verhältniß wie die Evangelischen, so liege das daran, daß nicht genug katholische junge Leute Staatsbeamte werden. In seinen Kreisen berühre es ihn auch zuweilen recht eigenthümlich, daß viele junge Leute erst ein paar Jahre Offiziere seien und dann ihre Güter bewirthschaften, aber nicht dem Staatsdienst sich widmeten. (Rufe im Zentrum: Weil sie nichts werden! Mallinckrodt hat's bis zum Regierungsrath gebracht!) Die Forderung einer katholischen Abtheilung im Kultusministerium könne er, Redner, nicht verstehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dasbach (Zentr.) spricht sein Bedauern aus, daß die amtlichen Nachweisungen über die Verwendung der Dispositionsfonds die Konfessions- und die Steuerverhältnisse verschweigen. Wenn weniger Katholiken als Protestanten sich dem Staatsdienste widmeten, so sei das doch sehr begreiflich, denn die Katholiken würden ja überall zurückgesetzt. Redner wendet sich des Weiteren gegen die preußische Polenpolitik, es sei noch niemals der Beweis erbracht worden, daß eine Agitation bestehe, welche die Losreißung der polnischen Landestheile bezwecke.

Kultusminister Dr. Bosse entgegnet, für katholische Schulen seien im Extraordinarium 528 000, für evangelische nur 406 000 Mk. ausgeworfen. Auf die Konfession dürfe es überhaupt nicht ankommen, sondern nur auf die Bedürftigkeit. Redner versichert noch, daß die Behörden stets gewissenhaft vorgingen. (Bravo! rechts)

Abg. Motty (Pole) vermißt jeden Beweis für die Behauptung, daß die Polen revolutionäre Bestrebungen verfolgten.

Abg. Sattler (nl.) sucht weiter nachzuweisen, daß in Dortmund Zentrumswähler für die Sozialdemokratie gestimmt hätten. In Camberg sei dasselbe der Fall gewesen. Auf die Polenfrage eingehend, betont Redner, die Rede des Abg. Roeren beweise, daß die Katholiken eigentlich gar keinen Grund mehr zur Klage hätten. Die Geschichte lehre übrigens, daß man sehr vorsichtig sein müsse gegen die polnische Geistlichkeit. In Lawan hätten deswegen auch die westfälischen katholischen Ansiedler einen Geistlichen aus ihrer Heimath haben wollen; vergebens! Bezüglich der Orden müsse auch das protestantische Gefühl berücksitigt werden, daß sich von ihren Fortschritten unangenehm berührt fühle. Diese Orden seien doch größtentheils zur Bekämpfung des Protestantismus da, insbesondere die Jesuiten. Redner bespricht des Weiteren die Schwindeleien des Leo Taxil und den Zentenarfeiererlaß des Bischofs von Pegensburg und bezeichnet Beides als „Früchte der ultramontanen Bildung."

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) findet es eigenthümlich, daß Vorredner den Fall Leo Taxil zitirt, der doch mit dem Kultusetat nichts zu thun habe. Uebrigens könnten sich in diese Blamage manche Katholiken und viele Freimaurer gleichmäßig theilen. Das Zentrum, fährt Redner fort, verlange nichts weiter als die Wiederherstellung der Zustände vor dem Kulturkampf. Die Freiheit, die es für sich fordere, gönne es auch jedem Anderen, während Herr v. Eynern Beschränkung der anderen Konfession fordere, nämlich Beschränkung des Prozessionswesens. Gegenüber der Bulle Clemens XIV. verweise er auf diejenige Leos XIII. (Abg. v. Eynern ruft: Unfehlbarkeit!) Bei der Steigerung des geistigen Elends sei auch das Bedürfniß nach Orden gestiegen; daß der Staat das Maß dieses Bedürfnisses feststellen wolle, sei für die katholische Kirche unerträglich. (Lebh. Beif. im Zentrum.)

Ministerialdirektor Schneider betont, daß seit 1872 mehr für die katholischen als für die evangelischen Schulbedürfnisse geschehen sei.

Nächste Sitzung Freitag; Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, v. Bennigsen werde am 1. Oktober sein Amt als Oberpräsident von Hannover niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel wurde vorgestern vom Sultan in Audienz empfangen.

— Betreffs der Einbringung des Vereinsgesetzes im Abgeordnetenhause sollen sich in letzter Stunde wieder Schwierigkeiten ergeben haben, so daß die Vorlage dem Landtage schwerlich noch in dieser Session zugehen wird.

— Der politische Redakteur der „Germania", P. Schlesinger, früher Chefredakteur der antisemitischen „Reichspost" in Wien, ist als Ausländer aus dem deutschen Reiche ausgewiesen worden.

— Die hiesigen polnischen Sozialisten beabsichtigen, für den 1. Mai einen Demonstrationszug nach Treptow, wo in einem Gartenlokal das Maifest abgehalten wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Verlauf der Kaiserentrevue hat in hiesigen diplomatischen Kreisen außerordentlich befriedigt. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß beide Kaiser sich über die beiderseitigen Interessen im Orient vollständig geeinigt haben, sodaß bei der künftigen Entwickelung der orientalischen Frage zwischen Oesterreich und Rußland volle Einstimmung herrschen und kein Anlaß zu Konflikten mehr vorhanden sein dürfte.

Rußland.

Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß thatsächlich zwischen dem Czaren und Kaiser Franz Josef derartige Abmachungen stattgefunden haben, welche geeignet sein dürften, der orientalischen Frage alle Schärfe zu benehmen. Die Abmachuugen versetzen Rußland in die Lage, das bisherige Freundschaftsverhältniß zu Frankreich, welches in Rußland sehr populär ist, aufrecht zu erhalten, also gleichzeitig mit dem Dreibund und mit Frankreich die Ruhe und den Frieden Europas auch weiter zu sichern.

Italien.

Die Hafenpolizei von Genua verhinderte durch Abfeuern von Flintenschüssen die Abfahrt des griechischen Dampfers „Marie", auf welchem sich General Canzio mit 120 Freiwilligen befand.

Feuilleton.

Eine Entführung.

26.) (Fortsetzung.)

„Na, das ist auf Effekt gemalt," meinte Frau Geheimräthin, „so recht wie die ganze kleine Person, diese Effekthascherin ersten Ranges. Jetzt weiß ich auch, wie sie zu der Marotte gekommen, Serafina in die Gesellschaft zu bringen, das war die reine Reklame für ihr Bild. Ich muß indeß gestehen, meine Tochter möchte ich nicht so ausstellen lassen —"

„Ist auch gar keine Gefahr vorhanden, Mamachen," warf Bertha lachend ein.

„Wofür ich dem lieben Gott danke," vollendete Frau Geheimräthin. „Dieses Sensationsobjekt, zu dem meine Nichte, über welche ich ja keine Autorität habe, sich hergegeben hat, ist kein erstrebenswerther Posten."

Helmuth hatte sich langsam umgewendet. „Das Bild ist schön," sagte er ernst, „man sieht, daß es mit Liebe gemalt ist. Und wenn Fräulein Schomberg in ihrem eigenen Hause ein solches Modell fand, so begreift jeder, daß es sie begeistern mußte. Diese Julia wird sie berühmt machen und der unschuldigen Serafina nichts aus der Krone rauben, die ihr der liebe Gott ohne ihr Zuthun gab. Es ist ja eine Idealgestalt und doch Zug für Zug das lebendige Original."

„Ja, die Herren — mein Herr Sohn an der Spitze — sind blinde Anwälte für jedes schöne Frauenzimmer." Frau Geheimräthin rauschte etwas verstimmt weiter. Sie wollte es nicht eingestehen, daß sie sich ärgerte — welcher tückische Geist hatte doch ihren Sohn in Schwester Melusinens Haus geführt, welche der Familie schon Ungelegenheit genug bereitet. Ihr lieber Schwager, der Forstmeister, war der erste Anstifter, sie war ihm beinahe gram darum.

Helmuth verweilte noch vor dem Bilde, ihm war so seltsam weh ums Herz. Es wogte allerlei in ihm, was er nicht zu klären wußte oder nicht zu klären wagte.

Da stand Richard an seiner Seite mit seinem leuchtenden, glücklichen Gesicht.

Helmuth fuhr zusammen.

„Ei, guten Morgen! Wir sahen uns lange nicht. Dir aber geht es gut, das steht mit deutlicher Schrift Dir auf dem Gesicht geschrieben."

„Nun ja, es geht mir gut. Mein Gott! Wir sind ja auch noch jung und von des Lebens Bürden noch nicht erdrückt. Was sagst Du denn zu dem Bilde da?"

Helmuth lächelte melancholisch. „Dich scheint es zu begeistern," meinte er, „Du hast Dir wieder die Dinge recht hübsch zurecht geschoben, Du warst wohl diesen Winter täglicher Gast in der Thiergartenstraße bei Deinen Verwandten?"

„So ziemlich ja. Ich versichere Dir, es war da verteufelt nett und amüsant — viel netter als früher."

„Ich bezweifle das durchaus nicht."

„Hat es Dich denn gar nicht gefreut, daß Dein Schützling — denn Du hast sie doch nach Berlin gebracht, das Verdienst bleibt Dir unbestritten — hier so gewaltig seine Schwingen entfaltet hat? Ich begriff es nicht, warum Du nicht einmal kamst, um Zeuge ihrer Triumphe zu sein."

Helmuth zuckte in bitterer Geringschätzung die Achseln. „Ich fürchte, sie war mir lieber, ehe sie die gefeierte Modeschönheit wurde."

„Strenger Weltverächter; ich werde es nie einsehen, wozu es nöthig ist, mit dreißig Jahren wie ein Greis zu fühlen," lachte Richard.

Helmuth sah ihm prüfend in das lustige Gesicht. „Du bist ein guter Kerl, Richard, und Du — Du bist zu rechtschaffen, um ein unerfahrenes, hier vielleicht von tausend Klippen umgebenes Kind zum Spielball — —"

„Halt! Halt ein, mein Bester!" Richard sah plötzlich sehr stolz und ernst aus, ja, er blickte fast drohend. „Ich merke, wie lange Du sie nicht gesehen hast. Sie und ein Spielball — ha! ha! — frage unter den Besten und Bedeutendsten an, ob nicht jeder es für eine Ehre halten wird, von ihr beachtet zu werden. Sie hat die Wahl, mein Freund, und noch weiß man es nicht, wen sie beglücken wird."

Helmuths Züge färbte dunkle Röthe, sein Herz schlug ungestüm. „Du wirst es wohl wissen," sagte er in einem Tone, der unbefangen klingen sollte, aber sehr beklommen herauskam.

„Vielleicht," tönte es lakonisch von seines Nachbars Lippen, dann reichte er ihm die Hand und ging; er wollte noch verschiedene Bekannte treffen.

Helmuth blieb in einem unbeschreiblichen Zustande zurück.

Sie entfaltete ihre Flügel, das war der richtige Ausdruck, es war wirklich eine an Wunder grenzende, ganz überraschende Metamorphose, die sich mit ihr vollzogen. Er sah sie noch vor sich, als sie, das Schulmädchen, ihre Bücher im Arm, in das kleine, niedere Zimmer der Mutter eintrat — wie hold war sie schon damals, aber wie ruhig und passiv; er hatte sie für temperamentlos gehalten. Dann war sie zuerst aufgethaut an jenem Morgen im Walde, und ihm war die Ahnung aufgegangen, daß noch vieles in dieser knospenden Seele schlummere. Bald genug war sie geweckt worden zu Furcht und Schrecken, vorwärts getrieben zu freier That, — und jetzt — da blickte sie ihn an aus dem Rahmen dieses Bildes, vornehm, hoheitsvoll, mit den plötzlich zu blendendem Licht erwachenden Augen, denen sich zuerst ein selig Geheimniß enthüllt. Konnte man sie noch zusammen denken mit ihrer Mutter, der Frau Kontrolleur Woest? Sie war losgelöst von ihrer Wiege und schwebte frei, ein Liebling der Gottheit, über die Erde.

Wie lange hatte er sie nicht gesehen! Ach! er war ein schwerfälliger Gesell, von des Gedankens Blässe angekränkelt, Richard liebte sie — natürlich — ob er mit ihr einig war? In tiefen Gedanken schritt er weiter, und leer glitten seine Blicke an den übrigen Schönheiten im Tempel der Kunst vorüber.

* * *

Fräulein Claire saß in ihrem Lehnstuhl oben im Atelier, und Serafina kauerte zu ihren Füßen und hatte ihren Kopf in ihren Schoß gelehnt. Es war heute leer in dem vorderen Raum, es wurde nicht gearbeitet. Fränlein Claire aber trug ihren Malkittel und hielt ein zierliches Schinkenbrödchen in der Hand. Es war ihre Frühstückspause, sie kaute herzhaft und trank dazwischen ihr Glas englischen Porter, während sie Serafinas Kopf streichelte.

„Also so stehen die Sachen," sagte sie, „bist ein ganz hirnverbranntes, kleines Ding; meinst Du, daß ich das nicht lange kommen sah, hatte mich riesig gefreut auf den Triumph. Er ist eine sehr brillante Partie, einer unserer ersten Künstler aus angesehener Familie, der eine ruhmvolle Zukunft vor sich hat, daneben sehr vermögend — Hunderte strecken nach ihm die Hände aus, und Du sagst ohne Besinnen

Frankreich.

Im heutigen Ministerrath machte Hanotaux die Mittheilung, daß die griechischen Katholiken unter dem Schutze Frankreichs stehen.

England.

Mehrere Trainkompagnien mit Gebirgsausrüstung erhielten Befehl, sich zur Abfahrt nach Südafrika bereit zu halten.

Präsident Krueger beantwortete die Forderung Chamberlains, mehrere der Konvention von 1884 widersprechende Gesetze zu annulliren, ausweichend.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Nach Berliner Privatnachrichten aus besten Quellen aus Athen ist die Stimmung dort eine außerordentlich gereizte gegen den Kronprinzen Konstantin. In Berliner militärischen Kreisen schlug man seine militärischen Fähigkeiten ganz außerordentlich gering an; wer ihn bei den Kaisermanövern bei Müncheberg-Dahmsdorf 1888 gesehen, wird den Eindruck mitgenommen haben, daß in dem Kronprinzen alles andere, nur nicht ein Militär stecke. Großes hatt man ja von der griechischen Armee nicht erwartet, aber die letzten Berichte aus kompetentem Kreise lassen keinen Zweifel darüber, daß es keine Armee der Erde geben kann, die so schlecht disziplinirt und organisirt sein kann, als die griechische. Man verhehlt sich nicht, daß in Athen sich Gewitter zusammengezogen haben, die auf eine Explosion mit Gewalt hindrängen; vielleicht ist die internationale Flotte in den kretischen Gewässern noch zu anderen Dingen berufen, als zu denen sie ursprünglich bestimmt war. König Georg und seine Familie können vielleicht noch in die Lage kommen, die Hilfe dieser Flotte in Anspruch zu nehmen.

Auf die Nachricht von der in Athen herrschenden Gährung hat der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta" den Befehl erhalten, sich vorübergehend nach Phaleron zu begeben. Zur Bewahrung der auf Kreta gehißten deutschen Flagge bleibt die erforderliche Mannschaft inzwischen dort.

Die Einzelheiten der Einnahme von Turnavo und des Einzuges in Larissa schildert ein Privattelegramm des „Lokal-Anz." aus Konstantinopel wie folgt: Als Edhem von seinem Zelte die Griechen von ihrer zuletzt innegehabten starken Position bei Turnavo weichen sah, sagte er zu einem neben ihm stehenden Korrespondenten: „Nur Allah weiß, was die Griechen planen. Sie konnten meiner Ansicht nach diese Position noch zehn Stunden halten." In Turnavo waren alle Thüren offen. Vorgefunden wurde viel Zwieback, aber ganz besonders Wein und Kognak, so daß ein türkischer Oberst ausrief: „Die griechischen Offiziere scheinen nur von Spirituosen zu leben." Die gefangenen Griechen, deren Zahl im Ganzen bis jetzt auf etwa 2000 geschätzt wird, zeugen jedoch nicht von allzu guter Verpflegung. Viele fand man schrecklich ausgehungert; sie waren dann geradezu gerührt, als infolge einer Ordre Edhems alle reichlich gelabt und gespeist wurden. Der linke Flügel der griechischen Truppen löste sich regellos auf, als zwei Arnauten-Regimenter unter weithin schallendem Gesang in den Kampf eingriffen. Nach der Eroberung Turnavos ließ Edhem Kavallerie gegen Larissa vorrücken. Er selbst wurde vor Larissa eine Stunde lang durch Einzelfeuer beschossen, welches sodann zum Schweigen gebracht wurde. Wie sich später herausstellte, war dies Feuer von den aus den Gefängnissen Larissas von den abgezogenen Griechen entlassenen bewaffneten Sträflingen unterhalten. Letztere versuchten vielfache Plünderungen, was jedoch in Folge der Bitten der jüdischen und der türkischen Kolonie, geführt vom Rabbiner und vom Imam, von den einziehenden türkischen Truppen rasch verhindert wurde. Auch der griechisch-orientalische Metropolit zog mit griechischen Bürgern vor der Stadtmauer den Türken entgegen und bat um Schutz, der sofort gewährt wurde.

Von Werth ist auch ein Bericht des Kriegsberichterstatters der Kopenhagener „Politiken", eines Blattes, das stets mit der griechischen Königsfamilie in Verbindung stand. Er telegraphirt eine interessante Beschreibung des Rückzuges der Griechen von Tournavo nach Larissa: Um 6 Uhr ordnete der Kronprinz den Rückzug an. Bei Matti standen damals 12 000 Griechen gegen 12 000 Türken. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung, bis die Dunkelheit eintrat. Da näherte sich die griechische Kavallerie von hinten den sich zurückziehenden Infanteriekolonnen. Die griechische Infanterie glaubte, es wären Türken und feuerte auf die eigene Kavallerie. Nun entstand eine unbeschreibliche Verwirrung und Panik. Die Finsterniß vergrößerte die Panik. Die Soldaten warfen ihre Waffen weg und stürzten in wahnsinniger Flucht nach Tournavo.. Ueberall erscholl der Ruf „Turkos!" Die Soldaten liefen zwischen Weibern und Kindern durch die Straßen von Tournavo. Die Offiziere waren machtlos, die Ordnung wiederherzustellen. Alles war in eine große Staubwolke gehüllt. Mit leichenblassen Gesichtern kamen um Mitternacht die ersten Flüchtlinge in Larissa an, Kavalleristen ohne Pferde, waffenlose Infanteristen liefen durch die Stadt, die Panik auch hier verbreitend. Unter der größten Verwirrung wurden 1000 Verwundete auf den Bahnhof gebracht. Inzwischen hielt der Kronprinz einen Kriegsrath ab, der beschloß, die Stadt zu vertheidigen. Um die Truppen wieder zu sammeln, gab man Hornsignale auf dem Marktplatz ab, aber keine zwanzig Soldaten kamen. Die Panik verbreitete sich durch das Gerücht, die Türken ständen vor der Stadt. Es ist unmöglich, den wahnsinnigen Schrecken zu beschreiben, welchen das Gerücht erzeugte. Das weitere unwahre Gerücht, der Kronprinz habe die Stadt verlassen, erweckte eine furchtbare Wuth. Alles lief zum Bahnhof. Am schnellsten im Davonlaufen waren die italienischen Freiwilligen. Dieselben warfen Frauen zur Seite und stürzten sich in den bereitstehenden Zug. Die Bevölkerung, wüthend, feuerte auf die Italiener, die das Feuer erwiderten. Dem Kronprinzen gelang es schließlich, 4000 Mann zu sammeln, mit denen er nach Pharsala marschirte. Viele griechische Soldaten sind doch bis Volo geflohen. Der Korrespondent schließt mit den Worten: „Thessalien liegt jetzt offen für die Türken da. Ueberall herrscht eine unbeschreibliche Wuth gegen die Kriegsleitung."

Unter'm 29. d. liegen folgende weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor:

Aus Athen wird gemeldet:

In einer Unterredung mit dem Könige erklärte Delyannis, er könne das Opfer nicht bringen und seine Demission nehmen, weil dieselbe als ein Akt der Unfähigkeit oder Feigheit betrachtet werden würde. Hierauf ersuchte der König Delyannis, sein Demissionsgesuch einzureichen und beauftragte Skulndia, Soteropulo, Ralli, Carapano, Simopulo, Theodoki und Deligiorges mit der Konstituirung des neuen Kabinets.

Der König leidet an Herzkrämpfen, und es rieth daher sein Leibarzt dringend zu einer Uebersiedelung nach Korfu oder nach der Insel Syra.

Heute dürfte die Kammer beschlußfähig sein und nunmehr ein Ministerwechsel trotz der Weigerung Delyannis, zurückzutreten, zur Thatsache werden.

Aus Konstantinopel liegen folgende Nachrichten vor:

Hier zirkulirt das Gerücht, daß bei Gallipoli drei türkische Kriegsschiffe gescheitert seien.

Aus Tunis kommt die Mittheilung, daß in der Stadt Baja die daselbst ansässigen Türken infolge der türkischen Siege aufständisch geworden sind. Die Rekruten erstürmten bei ihrer Aushebung die Magazine der Europäer und plünderten dieselben. Die türkischen aktiven Truppen mußten einschreiten und wurden erst Herr der Aufständischen, als eine Anzahl derselben verwundet oder gefangen genommen war.

Provinzielles.

Briesen, 28. April. Seit einiger Zeit trägt man sich hier mit dem Plane, der Stadt eine bessere Beleuchtung zu geben. Immer mehr kam die Ansicht zum Durchbruch, daß nicht dem Gaslicht sondern dem elektrischen Lichte die Zukunft gehöre. Infolge dessen setzte sich Bürgermeister v. Gostomski mit den bekanntesten elektrischen Werken in Verbindung. Diese sind bereit, auf ihr Risiko das elektrische Licht hier einzuführen, falls sie die Konzession auf mindestens 30 Jahre erhalten. Da Berlin heute 3½ Pf. für eine Wattbrennstunde zahlen muß, während sonst die Stunde nur 2½ Pf. kostet, will man sich hier nicht auf so lange Zeit binden und das Unternehmen lieber auf städtische Rechnung auszuführen, falls sich genügend Abnehmer finden. Um die Interessenten unserer Stadt mit der Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung bekannt zu machen, haben die Gebrüder Ascher-Berlin (Söhne des Kaufmanns M. Ascher aus Briesen) hier ein elektrisches Werk im Kleinen auf ihre Kosten eingerichtet. In einem längern Vortrage erörterte Ascher die Anlage einer elektrischen Beleuchtung für die Stadt. Großen Anklang fand der elektrische Schnellkocher für Thee, Kaffee 2c. und die Bratpfanne bei den Damen. — Vor einigen Tagen kam der Zimmerpolier W. Abends nachhause und wollte noch Stroh vom Boden werfen. Hierbei glitt er aus, fiel herab und war auf der Stelle todt; er war ein zuverlässiger Arbeiter und hinterläßt Frau und Kinder.

Aus dem Kreise Graudenz, 28. April. Von dem Funde der elf Schlüssel, welche Herr B. aus Hannowo am Sonntag in der königl. Forst am Brandsee gemacht hatte, wurde dem Förster G. in Rudnick Anzeige gemacht. Herr G. ließ an der Stelle, wo Böttcher einen verwesten Körper entdeckt haben wollte, nachgraben und fand ein großes fettes Schwein.

Bublitz, 27. April. Auf dem Puttkamer'schen Gute Schwesin sind drei Maurergesellen an Kohlenoxydgasvergiftung gestorben und drei lebensgefährlich erkrankt.

Rogasen, 27. April. Durch das Fenster eines Eisenbahnwagens sprang, wie die „Elb. Ztg." meldet, bei voller Fahrt ein Arbeiter aus Mur.-Goslin, der im Rogasener Gefängniß inhaftirt war und nach Posen gebracht werden sollte. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß es der Transporteur nicht hindern konnte. Etwa sechs Kilometer von Mur.-Goslin entfernt, hat der Flüchtige eine Landfrau mit einem Holzscheit erschlagen und, wie man annimmt, an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Nach anderer noch unverbürgter Version soll Raubmord vorliegen. Die Nachricht von dem Morde setzte die Bürgerschaft von Mur.-Goslin in große Aufregung. Man ließ die ganze Gegend nach dem gefürchteten Kerl durchsuchen, und Polizei und Gendarmen waren beständig auf dem Posten. Der Verbrecher blieb indeß verschwunden. Als sich nun am folgenden Morgen um 5½ Uhr ein dortiger Hausbesitzer und Handwerksmeister nach seiner Werkstatt begeben wollte, hörte er über sich in demselben Hause ein verdächtiges, dem Schnarchen ähnliches Geräusch, das ihn veranlaßte, einen Nachbarn und den Gendarm zu rufen, worauf die drei an die Durchsuchung des Hauses gingen. Auf dem Boden des Hauses, in Heu gebettet, fanden sie den Gesuchten vor, der noch schlief. Gestern früh wurde G. gefesselt nach Posen gebracht.

Elbing, 26. April. Die Zigarrenfabrik Loeser und Wolff nimmt zur Zeit einen umfangreichen Erweiterungsbau vor. Heute wurde eine auf die Entwicklung der Fabrik Bezug habende Urkunde eingemauert. Durch diesen Erweiterungsbau soll noch Raum zur Einstellung von mehr als 800 Arbeiterinnen geschaffen werden. Die Fabrik wird dann mit weit über 3000 Personen (meist weiblichen Geschlechts) arbeiten und damit die zweitgrößte Zigarrenfabrik der Welt sein. (Die größte derartige Fabrik befindet sich in Nordamerika.) Nach der Fertigstellung des Baues soll elektrischer Betrieb und in sämmtlichen Räumlichkeiten elektrische Beleuchtung eingerichtet werden. Die Fabrik hat beschlossen, die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 zu beschicken.

Neuteich, 28. April. Gutsbesitzer Regier in Broeske wurde gestern von einem seiner Knechte mit dem Messer angegriffen und durch mehrere Stiche am Kopfe, dem Gesicht und einem Arm schwer verletzt. Die schwerste Verletzung hat ein Schnitt verursacht, der die Nase, die Lippen und das Kinn gespalten hat. — Durch den Medizinalrath aus Danzig und den Kreisphysikus aus Marienburg fand heute eine Untersuchung der Augen sämmtlicher schulpflichtigen Kinder der Stadt und der Gemeinde Neuteichsdorf statt. Fünfundzwanzig Prozent sämmtlicher Kinder wurden für augenkrank befunden, zehn Prozent vom Schulbesuch ausgeschlossen. Die Zahl der erkrankten Kinder hat in den letzten Wochen abgenommen.

Pr. Stargard, 27. April. Wiederum ist in unserem Kreise ein prähistorischer Fund gemacht worden. Das Provinzialmuseum zu Danzig hat auf der Feldmark des Herrn Speisiger in Soaben Nachgrabungen veranstaltet, durch die bisher sieben Steinkistengräber bloßgelegt worden sind. Es waren Urnen, Schalen und einige Beigaben darin enthalten. In einer der Steinkisten fand sich eine lange Bronzenadel ohne Kopf und ein kleiner spiraliger Bronzering. Außer mehreren einfachen Urnen förderte man zwei sehr schön geformte mit Henkeln versehene Vasenurnen zu Tage. Zwei andere Urnen waren durch ungewöhnlich breitrandige Schalendeckel geschlossen. An den Scherben anderer Urnen erkannte man Zierornamente. (Danz. Ztg.)

Goldap, 27. April Als der 70jährige Grundbesitzer Lauruschkus zu Mlinicken sich zum Viehfüttern nach dem Stalle begeben wollte, wurde er plötzlich von einem fremden Hunde überfallen und an Händen und Armen gebissen. Auf das Hilfegeschrei des alten Mannes eilte dessen Sohn herbei, dem es auch gelang, den Vater von dem wüthenden Hunde zu befreien. Letzterer wollte sich nun auf den jungen L. stürzen, der sich jedoch glücklicherweise in einen offenstehenden Stall rettete. Diese Zeit hatte auch dessen Vater benutzt, um sich in Sicherheit zu bringen. Es wird befürchtet, daß der Hund toll war. Der Gebissene begab sich unverzüglich zu einem hiesigen Arzte und ließ sich die Wunden ausbrennen. Der Hund ist trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht aufgefunden worden. (Gesell.)

Osterode, 27. April. Von den am Ostersonntag im Drewenzsee ertrunkenen sieben Soldaten ist auch bisher trotz eifrigen Suchens noch keiner aufgefunden worden. Nur das versunkene Boot ist gehoben und an Land geschafft worden. Man fand darin 3 Seitengewehre und ein Portemonnaie.

Ueber den Brand des Schulhauses

in dem uckermärkischen Dorfe Großfredenwalde berichtet die „Prenzlauer Ztg.": Am Dienstag Vormittag um ½9 Uhr hatte der Lehrer Schlösser ein Diktat auf der Tafel schreiben lassen. Danach durchsah er das Diktat eines Mädchens und bemerkte dabei über die Tafel weg, wie die ältesten Kinder sich hoch recken und starr durch die Fenster nach dem Vordergarten sehen. Indem sagen einige Kinder: „Es ist Feuer!" Als sich der Lehrer umsieht, ist schon der ganze Garten voller Qualm. In demselben Augenblick reißt auch ein Nachbar die Thür des Schulzimmers auf und ruft: „Das Haus brennt, schnell raus!" — „Raus!" hatte auch der Lehrer schon gerufen, indem er schnell nach seinem 2½jährigen Sohne griff, der schon über eine Stunde zwischen den Schulkindern gesessen hatte, weil er seine Mutter, die in der Küche plättete, störte. Im Handumdrehen war die Klasse leer. Kaum hatten die Letzten den mit Ziegel gedeckten kleinen Anbau erreicht, als auch das Dach schon herunter schoß. Wäre die Unterklasse unterrichtet worden, so hätten wahrscheinlich sämmtliche Kinder den Tod in den Flammen gefunden. Die meisten Kinder sind auf Strümpfen und ohne ihre Schulsachen hinausgesprungen, etwa 40 an der Zahl. Der Lehrer übergab seinen Sohn einem Nachbar, der die Thür aufgerissen hatte, und wollte zurückspringen zu seiner Frau. In demselben Augenblick kam ihm das flammende Dach entgegen. Der Lehrer sprang nun mit mehreren Männern nach der Hinterseite des Hauses, die noch rauchfrei war, um der unglücklichen Frau von hier aus zu helfen, in der Meinung, daß das Dach sich hier länger halten würde. Die Thür war aber von innen verriegelt, da sie sonst nicht schließt. Schnell wurden erst die Fenster, und, als die Unglückliche sich auf das Rufen nicht meldete, die Thür eingeschlagen. Drei Männer drangen ein und warfen erst einige Vorhemden und Kragen und das Plättbrett hinaus und suchten, eine Kammerthür öffnend, die Lehrerfrau. Da kam auch schon das hintere Dach herunter und zwei Männer stolperten, als sie wieder in's Freie springen wollten, in's Feuer, während der dritte schon vorher hinausgerannt war. Schlächtermeister Dinse aus Flieth hat schwere Brandwunden, namentlich im Gesicht, davongetragen, so daß er gleich zum Arzt gefahren werden mußte. Als Lehrer S. sah, daß seine Frau unrettbar verloren war, brach er bewußtlos zusammen. Gerettet wurde nichts; auch eine namhafte Summe in Baar und Werthpapieren ist verbrannt. Das Haus war schon sehr schlecht und hatte noch einen hölzernen Schornstein, der durch die mehrfache Feuerung in den Oefen und in der Kochmaschine in Brand gerathen sein muß; denn um den Schornstein herum brach auch das Feuer aus. Eine andere Ursache ist nicht denkbar. Die Ueberreste der Unglücklichen sind gegen Abend bei der Schulstube gefunden worden; sie lagen so, daß man annehmen muß, daß die Frau den hinausstürzenden Kindern nacheilen wollte, aber von dem herabstürzenden Dach abgeschnitten und gleich erstickt wurde. Hätte sie ihren kleinen Sohn nicht kurz vorher zum Vater in die Schule geschickt, so wäre auch der mitverbrannt; überhaupt wäre das gräßlichste Unglück geschehen, wenn nicht der zur Zeit bei seinen schwer kranken Eltern weilende Lehrer Max Köpke sofort beim Anblick der am Schornstein durchbrechenden Flammen zur Schule geeilt wäre und Lehrer und Kinder gerettet hätte, die sämmtliche Bücher, Schulmappen, auch Holzschuhe und Pantoffeln im Stiche haben lassen müssen. Die letzten der Kinder haben sich nur durch einen Sprung über die Gartenhecke vor dem herabstürzenden Dache gerettet.

Die „Prenzlauer Ztg." schreibt weiter: Nach diesem schrecklichen Unglücksfall herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß ein so schlechtes, feuergefährliches Haus noch als Schulwohnung belassen ward. Auf die Beseitigung der noch vorhandenen hölzernen Schornsteine ist nach § 20 der Baupolizeiordnung für das platte Land möglichst hinzuwirken. Bei etwaiger Schadhaftigkeit dürfen sie in keinem Falle reparirt, sondern müssen durch neue massive ersetzt werden. Ob diese Vorschrift von den Aufsichtsbehörden genügend beachtet worden ist, lassen wir dahingestellt sein. Der Schornstein muß in einem höchst schadhaften Zustande gewesen sein, denn sonst hätte er in den wenigen Minuten nicht in ein Feuermeer verwandelt sein können. Das Schulhaus war aus Fachwerk hergestellt, hatte ein Rohrdach und einen Holzschornstein. Die Kinder sind seiner Zeit schon durch die Wände in die Schulstube gekrochen!

Trotz alledem: Die Kulturaufgaben leiden nicht! — —

Lokales.

Thorn, 30. April.

— [Einführung.] Am 4. Mai findet hier die Einführung des Landraths Herrn von Schwerin statt, zu welcher Herr Regierungspräsident von Horn nach Thorn kommen wird.

— [Personalien.] Die Stadtverordneten von Danzig erklärten sich in ihrer letzten Sitzung mit der vom Magistrat be-

---

nein! Hast Du Dir's wirklich überlegt? Mich amüsirt beinahe Deine stoische Ruhe, aber — es ist ja wohl meine Pflicht — wenn ich auch durchaus nicht die Ehe für einen Himmel auf Erden halte, Dir zuzureden."

Serafina hatte sich aufgerichtet und schüttelte den Kopf.

„O! ich habe mir ja das alles gesagt, was Sie mir da vorstellen, er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch, ich hegte, seit ich ihn kennen lernte, viel Bewunderung und Verehrung für ihn, ich war begeistert für seine Kriegergruppe im Ausstellungsgebäude, — aber heirathen? O! ich hatte nie daran gedacht, daß er solche Absichten hegen könne, — das ist mir so peinlich, thut mir so furchtbar leid, daß es — bis zum Antrag gekommen."

„Ja, Kleine, freilich, wärest Du ein bischen geschickter gewesen, hättest Du es wohl vermeiden können."

„Habe ich mich unpassend benommen, Fräulein Claire?"

„Unsäglich unschuldig," meinte diese lachend, „sag' einmal, Du kleine Hexe, bist Du wirklich und wahrhaftig gar nicht eitel?"

„Ach, eitel — wenn ich ein hübsches Gesicht habe, so gab ich es mir doch nicht selbst, und sonst, was bin ich denn? Dies danke ich alles Ihrer Güte."

„Auch den Heirathsantrag?"

„Auch den."

„Serafina, Du bist leichtsinnig. Du bekämst eine sehr angenehme Stellung in der Welt, frei, ohne Repräsentationspflichten, ein Leben in Künstleratmosphäre, für die Du auch schon empfänglich geworden."

(Fortsetzung folgt.)

schlossenen Anstellung des Regierungsbaumeisters Kleefeld-Thorn als zweiten Stadtbaumeister einverstanden. — Der Berliner Magistrat hat den Lehrer Julius Klink für die dortigen städtischen Schulen gewählt.

— [Militärisches.] Zum Zeug-Leutnant befördert: der Zeug-Feldwebel Hoffmann, vom Art. Depot in Thorn. Zu Bezirks-Offizieren ernannt, unter Stellung zur Disp. mit Pension: Bergmann vom Inf. Regt. Nr. 21, bei dem Landw. Bezirk Rawitsch (Krotoschin), Geibler, vom Inf. Regt. Nr. 61, bei dem Landw. Bezirk Stolp. Frhr. v. Seherr-Thoß, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 21 versetzt.

— [Oberpostsekretär Sachs,] der Vorsteher des deutschen Reichspostamts in Windhoek, Südwestafrika, ist seiner im Duell empfangenen schweren Wunde erlegen. Die amtliche Nachricht von dem Tode ist gestern bei dem bedauernswerthen Vater, Herrn Postdirektor Sachs in Graudenz, eingegangen.

— [Lebende Photographien] werden am Sonnabend, Sonntag und Montag im hiesigen Schützenhaus vorgeführt. Allem Anscheine nach handelt es sich hier um ganz neue, originelle Bilder. Das Unternehmen hat in allen größeren Städten, in denen es bisher gezeigt worden ist, lebhaften Beifall gefunden. U. a. schreibt das „Pos. Tagebl.“: Im Lambert'schen Saale führte gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum Herr Photograph E. Ziemer eine ganze Reihe hochinteressanter lebender Potographien vor, von denen er mit gutem Recht behaupten darf, daß sie in gleicher Vollendung hier noch nicht gezeigt worden sind. Diejenigen, die im Laufe der letzten beiden Jahre die hier vorgeführten Kinetographen und Kinematographen gesehen haben, werden gewiß höchst verwundert sein, wenn sie an dem Ziemer'schen Kinetographen die Vervollkommnung dieser neuesten Edisonschen Erfindung gewahr werden. Die Vorführung „lebender Photographien“ ist zweifellos ein interessantes und zugkräftigs Unterhaltungsmittel, dessen sich Vereine, geschlossene Gesellschaften, Spezialitätenbühnen zc. gern bedienen werden. Was Herr Ziemer gestern seinen Besuchern bot, hat wohl alle Erwartungen übertroffen. Die Szenen „Feuer im Pferdestall“, die Spanische Tänzerin, die Serpentintänzerin, die einlaufende Eisenbahn mit dem Personenverkehr auf dem Bahnhof, das Liebespaar und schließlich die verschiedenen Szenen von der Berliner Zentenarfeier waren geradezu frappant in ihrer Wirkung. Alle Bilder, es waren deren 20, waren überaus klar und wahrhaft lebendig. In den Pausen zwischen den lebenden Photographien wurden wohl weit über 100 ebenfalls sehr vorzügliche Skioptikonbilder (Landschaften, Städtebilder, patriotische, historische und Kriegsbilder) vorgeführt, die ebenfalls lebhaften Beifall fanden. Der Besuch dieser sehenswerthen Darstellungen kann jedenfalls bestens empfohlen werden.

—[Eine außerordentliche Sitzung] der Fleischerinnung findet Sonntag, den 2. Mai, Vormittags 11 Uhr in der allgemeinen Innungsherberge statt. Es sollen zwei Delegirte gewählt werden zum II. Bezirkstage des Bezirksvereins Posen, welcher am 11. Mai in Wongrowitz abgehalten wird.

— [Militärische Uebungen für Lehrer] finden in diesem Jahre in folgender Reihenfolge statt: Zehnwöchige Uebungen vom 26. August bis 3. November beim Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig, sechswöchige Uebungen vom 23. September bis 3. November beim Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn und vierwöchige Uebungen vom 1. Juli bis 28. Juli beim Infanterie-Regiment Nr. 44 in Dt. Eylau.

— [Nach dem hiesigen Schießplatz] ist gestern früh das zweite Bataillon des 15. Fuß-Art.-Rgts. von Graudenz zur Schießübung ausgerückt.

— [Sommerkarten für Bäder.] Vom 1. Mai ab bis zum 30. Septbr. werden wieder die folgenden, im Vorjahre im Preise wesentlich ermäßigten Sommerkarten (Rückfahrkarten) mit 45tägiger Giltigkeitsdauer verkauft: nach Kolberg: von Thorn Hauptbahnhof 19,50 Mark 3. Klasse. Thorn Stadt 19,60 Mk.; nach Zoppot: von Graudenz (über Laskowitz oder Marienburg) 9,40 Mk., Thorn Hauptbahnhof 14,40 Mk., Thorn Stadt 14,50 Mk. (über Bromberg oder Graudenz). Diese Karten — die beigesetzten Preise sind diejenigen für eine Sommerkarte 3. Wagenklasse, 2. Klasse ungefähr um die Hälfte höher — gelten auch für Neufahrwasser. Nach Elbing (nur zum Besuch des Seebades Kahlberg): Von Bromberg (über Dirschau 11,50 Mk.) Inowrazlaw (über Bromberg oder Thorn 14,20 Mk.), Ferner werden Sommerkarten verkauft nach Neuhäuser von Bromberg, nach Cranz von Bromberg und Graudenz. Ebenso werden 45tägige Rückfahrkarten verkauft von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten Landeck, Langenau, Reinerz, Cudowa, Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, Hirschberg, Petersdorf, Schmiedeberg.

—[Zum Grenzverkehr.] Durch das am 9. Februar d. J. zu Berlin von den Kommissarien der preußischen und der russischen Regierung vollzogene Schlußprotokoll der deutsch-russischen Zollkonferenz ist für die Legitimationskarten, welche den Inhaber zum mehrmaligen Ueberschreiten der Grenze berechtigen, eine Giltigkeitsdauer von 28 Tagen zugestanden. Es sind jetzt auch die beiderseitigen Behörden, welche mit der Ausstellung der Grenz-Legitimationskarten betraut sind, angewiesen worden, fortan allen solchen Karten eine 28 tägige Giltigkeitsdauer zu geben.

— [Warnung vor Schwindlerfirmen.] Gewarnt wird dem „Reichsanz.“ zufolge vor den nachstehend aufgeführten Firmen seitens der niederländischen Polizeibehörde: in Amsterdam: Bolh und Komp., Da Costahade 66, Dogger, C. (vergl. auch Rom), Peters, B., Reinwardtstraat 50, Rom y (vergl. auch C. Dogger), Sodenhamp und Komp., Ludwig, Import, Export, by, Fabian de Waardt, Warmoesstraat, Sluisdam und Komp., van (auch von Berkel); in Mastricht: der Holzschuhfabrikant H. Tillens, Akenerstraat Nr. 3 wohnhaft; derselbe handelt auch unter der Firma „Französische Holzschuhfabrik“.

— [Entwichen] ist am 26. d. M. von dem Gute Giegel der Korrigende der Provinzial-Besserungsanstalt Konitz, Arbeiter Adam Kurkowski. K., der am 25. Juni 1861 in Neudorf (Russisch-Polen) geboren ist, dunkelblonde Haare, fehlerhafte Zähne, eine untersetzte Gestalt und ein pockennarbiges Gesicht hat, war bei seiner Flucht mit einem der Anstalt gehörigen, mit den Buchstagen P. B. A. gestempelten Anzuge von Englischleder bekleidet.

— [Schwurgericht.] Gestern gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Michael Olszynski aus Col. Brinsk wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Angeklagter soll sich dieser Strafthat in der Prozeßsache des Stellmachermeisters Constantin Chojnacki zu Col. Brinsk gegen die Besitzer Anton Kozlowski'schen Eheleute in Col. Brinsk schuldig gemacht haben. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Im Dezember 1894 kaufte der Angeklagte durch mündlichen Vertrag von den Kozlowski'schen Eheleuten deren Grundstück Col. Brinsk Nr. 18 für den Preis von 2100 Mk. und zahlte auf den Kaufpreis nach und nach die Summe von zusammen 710 Mark an. Im März 1895 verlangte Angeklagter das angezahlte Kaufgeld zurück, weil die Kozlowski'schen Eheleute die Auflassung des Grundstücks zu dem verabredeten Zeitpunkt nicht ertheilt hätten. Die Kozlowskischen Eheleute verweigerten die Rückzahlung des Angeldes, weil sie, wie sie behaupteten, stets zur Auflassungserklärung bereit gewesen seien. Darauf cedirte Angeklagter seinen Anspruch in Höhe von 710 Mk. an den Stellmachermeister Chojnacki, der denselben grichtlich gegen die Kozlowskischen Eheleute geltend machte. In diesem Prozesse wurde Angeklagter vor dem königlichen Amtsgericht in Lautenburg eidlich als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er, daß er mit Kozlowski einen Tag bestimmt hätte, an welchem sie nach Lautenburg zur Verlautbarung der Auflassungserklärung hätten faheen wollen. Kozlowski hätte Tags vorher erklärt, daß er behindert sei, am folgenden Tage nach Lautenburg zu fahren, er habe sich auch an einem andern Tage, den sie zur Auflassung gewählt hätten, nicht eingefunden und schließlich rundweg abgelehnt, die Auflassung zu ertheilen. — Diese Aussage soll unwahr und wider besseres Wissen abgegeben sein. Nicht Kozlowski, sondern der Angeklagte soll derjenige gewesen sein, welcher die Auflassung vereitelt hätte. Angeklagter bestritt die Anklage und veeblieb bei seiner Bekundung. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Olszynski nicht zu überzeugen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Heute standen wiederum zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersten erschien der Diener August Beckmann, früher in Brandenburg, jetzt ohne festen Wohnsitz, unter der Anklage des wissentlichen Meineids auf der Anklagebank. Angeklagter hatte in den Jahren 1890 und 1991 mit der unverehelichten Marie Bock in Brandenburg a. H. ein Liebesverhältniß unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben war. Anfänglich war Angeklagter seinen Verpflichtungen als Vater zwar nachgekommen. Als er späterhin aber nach Thorn zum Militär eingezogen wurde, entzog er sich seinen Verpflichtungen, indem er sich um das Kind und dessen Mutter garnicht kümmerte. Er wurde deshalb von dem Vormunde des Kindes gerichtlich in Anspruch genommen und zur Alimentation des Kindes verurtheilt. Trotzdem zahlte er nicht. Da Zwangsvollstreckungen gegen ihn fruchtlos ausfielen, lud ihn der Vormund zur Ableistung des Offenbarungseides vor das Gericht. Angeklagter leistete auch diesen Eid bei Ueberreichung eines Vermögensverzeichnisses, in welchem nur nothwendige Kleidungsstücke angegeben waren, vorschriftsmäßig ab. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter sich dadurch des Meineides schuldig gemacht habe, weil er sein Vermögen nicht vollständig angegeben habe. Zu demselben habe ein Guthaben von 265 Mk. gehört, welches Angeklagter bei dem Brandenburger Bankverein zinsbar angelegt gehabt habe. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete seinerseits, daß dies Guthaben zur Zeit der Eidesleistung nicht mehr ihm, sondern seiner Mutter und seinen Geschwistern zugestanden habe. Die Letzteren hätten ihm während seiner Militärdienstzeit verschiedentlich Geld zugeschickt und auch Kleidungsstücke für ihn angekauft und das Guthaben hierauf verrechnet. Nachdem die Zeugen vernommen waren, beantragte die Staatsanwaltschaft, die Schuldfrage nach wissentlichem Meineid zu bejahen. Justizrath Warda, als Vertheidiger des Angeklagten, hielt nur einen fahrlässigen Meineid für nachgewiesen und stellte den Antrag, in diesem Sinne das Schuldig auszusprechen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des wissentlichen Meineides für überführt, demgemäß Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt wurde.

— [Lissaer Rasirordnung.] Alle Deutschen sind zwar vor dem Gesetz gleich, aber nicht vor den Rasirmessern in Lissa. In den dortigen Barbiergeschäften ist nämlich folgender Rasirtarif angeschlagen: Für Honoratioren 20 Pf. — für den Mittelstand 15 Pf. — für Arbeiter 10 Pfennige. Die Unterschiede in der Preislage sollen sich besonders in der Schärfe der Messer fühlbar machen. Die Hauptschwierigkeit in der Durchführung dieses Tarifes liegt für den Barbierherrn darin, seine Kunden richtig zu klassifiziren, was sogar bei den Einheimischen nicht leicht fallen soll; denn man erzählt sich, es sei vorgekommen, daß ein Lissaer bei Beginn des Monats in der ersten, am 15. in der Mittelstandsklasse und am letzten nach dem Arbeitertarif sich rasiren ließ. Weit vermickelter aber wird die Sache, sobald ein Fremder auf der Bildfläche erscheint. Ein Posener Herr, der kürzlich Lissa besuchte, berichtet der „Pos. Ztg.“ z. B., daß die aus dem Meister, einem Gehilfen und den beiden Lehrlingen bestehende Tarifjury lange geschwankt habe, ob sie ihn in die Mittelstands- oder Honoratiorenklasse versetzen sollte. Schließlich gaben aber die beiden Lehrlinge den Ausschlag und der Posener wurde um 20 Pfennige gekränkt. Man kann sich denken, mit welcher Würde der neugebackene Mandarin 1. Kl. von Lissa i. P. das Lokal verließ.

— [Bei dem gestrigen Gewitter] schlug der Blitz in das Gehöft des Besitzers Mandau in Stewken ein und verursachte an einem Gebäude einen größeren Brandschaden.

— [Gefunden] ein Ring mit drei kleinen Schlüsseln in der Mellienstr.; ein kleiner Kinderhut und eine graue Weste in der Breitestr.; eine goldene Damenuhr am Stadtbahnhof; ein Stück Eisenbandblech in der Kulmerstr.; ein Damenregenschirm bei Sultan liegen gelassen; ein schwarzes Handtäschchen in der Schuhmacherstr.; ein brauner Glacee-Handschuh in der Schuhmacherstraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,12 Meter.

Leibitsch, 30. April. Infolge von Unvorsichtigkeit brach gestern hier in einem Gebäude Feuer aus, wobei durch den starken Qualm drei Personen erstickt sind. Eine vierte Person, die ebenfalls dem Ersticken nahe war, konnte noch gerettet werden.

Kleine Chronik.

* Durch eine Explosion, die am 21. d. M Abends in Famagusta auf Cypern in der Nähe einer Kirche stattfand, erlitten 30 Personen Verletzungen; mehrere Türken sind verhaftet.

* Infolge starker Regengüsse ist der Cimarron-Fluß bei Guthrie (Oklahoma) aus seinen Ufern getreten und hat das Thal meilenweit überschwemmt. In der Stadt wurden viele Häuser mit den Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen; auch viele Personen, die sich auf Bäume zu retten versucht hatten, wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben, meist Neger, wird zwischen 50 und 200 angegeben, die genaue Zahl festzustellen, war bisher nicht möglich.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		29. April.
Russische Banknoten	216,50	216,35
Warschau 8 Tage	216,00	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,65	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	98,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,10	94,10
do. „ 3½ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,70
Türk. Anl. C.	19,65	19,45
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	90,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,50	87,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,90	196,00
Harpener Bergw.-Akt.	177,30	175,70
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	160,00	162,00
Juli	160,50	161,50
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	117,25	118,00
Juli	119,25	120,50
Hafer: Mai	127,25	127,50
Rüböl: Mai	55,60	55,10
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	60,80	60,90
do. m. 70 M. do.	41,10	41,10
Mai 70er	45,10	45,40
Sep. 70er	45,40	45,50

Petroleum am 29. April pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—

Berlin „ „ 9,95

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. April.

Loco cont. 70er	40 50 Bf.,	40,00 Gd.	—,— bez.
April	40,50 „	39 90 „	—,— „
Frühjahr	40,50 „	39 90 „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 30. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,11 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: **Martin Schroeter** in Thorn.

Die Gewinne der Koenigsberger Pferdelotterie,

Ziehung 26. Mai, bestehend aus **10 complett bespannten Equipagen, 47** edlen, ostpreußischen **Pferden, 2443** massiven **Silbergegenständen. Günstigste Gewinnchancen,** weil **weniger** Loose. Loose a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Loosporto und Gewinnliste 30 Pfennig extra empfiehlt die Generalagentur von **LEO WOLFF, Königsberg i./Pr.,** sowie hier die Expedition der Thorner Presse.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Caesar Schluroff** in Thorn und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hulda** geb. **Labs** ist in Folge eines von den Gemeineschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 22. Mai 1897,
Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.

Thorn, den 26. April 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. 5.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. **Holzminden** Wtr. 96/97 993 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Marienburger Pferde-Lotterie, Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 26. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie, Ziehung am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 50,000. — Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Wegen Räumung des Schuppens von der Handelskammer verkaufe ich nachstehende Waaren sehr billig:

Rothbuchen, Eschen, Eichen, Rüster, Ellern, Pappeln, Birkenbohlen und Bretter, sowie Birkenstangen, Eichennabenholz, Speichen und Felgen.

Carl Kleemann,
Holzhandlung, **Mocker-Chaussee.**

Frische Gänsefedern
zu verkaufen Schuhmacherstraße 14, I.

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.



Ein Grundstück
nebst Obstgarten, an der Culmer Chaussee gelegen, ist von sofort zu verkaufen.
Näheres **Culmer Chaussee Nr. 42.**

Weiden ein- und zweijährig zum Abtriebe verkauft
Regitz, Mocker Lindenstraße 67.

Ein junger Mann,
gelernter Materialist, mit Buchführung vertraut, sucht von sofort Stellung. Caution bis 2000 Mark.
Offerten unter **B. M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Accordputzer, sowie auch **Façadenputzer**
können sich melden bei
Bauunternehmer **G. Rietz,** Kasernenstr. 48.

Ein tüchtiger
Böttchergeselle
findet dauernde Beschäftigung.
Gebr. Rübner, Schmolln per Pensau.

Für mein Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

M. E. Leyser, Thorn, Breitestr.

---

10 Hausdiener für Hotel, Restaurant und Privat-Häuser erhalten von sofort bei hohem Lohn Stellung. **Erstes Hauptverm.-Bureau in Thorn,** Heiligegeiststr. 5, I.

Ein durchaus ehrlicher
Laufbursche
kann sofort eintreten bei **A. Nauck,**

Gesucht
ein tüchtiger zuverlässiger und nüchterner
Kutscher
zum sofortigen Antritt Culmerstraße 14.

---

100 Erdarbeiter
können sich melden bei **hohem Lohn** bei
R. Krampitz, Gastwirth, Mocker.
Abfahrt Sonntag früh.

Eine flotte Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, kann sofort eintreten bei
J. Hirsch. Hutgeschäft, Breitestr. 27.

Tüchtige Köchinnen
mit guten Zeugnissen empfiehlt
G. Kataczynska, Neustädtischer Markt 20.

Aufwärterin (gegen 7 M. monatl.) sofort verlangt Schulstraße Nr. 3, 2 Tr. r.

Eine Aufwärterin
von sofort verlangt Bäckerstraße 13, II.

Aufwartemädchen für den Nachmittag zum **1. Mai** gesucht. Zu erfragen Culmer Vorstadt 44 im Hinterhause I.

Ausgestellt

habe ich in meinem Schaufenster ein nach einer Photographie gezeichnetes Porträt in Kreide. Ich empfehle dasselbe allseitiger Beachtung. Bestellungen zur Anfertigung von Porträts (Erwachsener u. Kinder, auch Verstorbener) nach einzureichender Photographie nehme unter **Garantie** für volle Porträttreue und künstlerische Ausführung für einen Münchener Künstler entgegen. Preise billigst.

Justus Wallis,
Buch- und Papierhandlung.

Die zurückgesetzten Sonnenschirme sind ausgestellt.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Von Montag, den 3. Mai cr. ab
werde ich für Rechnung eines Fabrikanten eine große Partie grauer eleganter

Corsetts,
a Stück **2,50** und **3,00,** ausverkaufen.
Total-Ausverkauf vorjähriger

Sonnenschirme
von **1,50** ab.
Handschuhe für Damen **20 Pf.**

A. Fromberg, S. Hirschfelds Nachfl.,
Seglerstraße 28.

Die zurückgesetzten Sonnenschirme sind ausgestellt.

Von einer ersten deutschen, eingeführten

Haftpflicht- u. Unfallversicherungs-Gesellschaft

wird ein angesehener, thatkräftiger Herr, welcher auch in ländlichen Kreisen gut eingeführt ist und Sicherheit für das Inkasso leisten kann, als

General-Agent gesucht!

Reflectirt wird nur auf einen Herrn, welcher geneigt ist, sich persönlich energisch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen.
Gefl. Offerten mit Referenzen sub **J. H. 8800** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Gegen Feuer versichert.

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

J.F. Tober,

Tischlermeister,
Brückenstrasse 14
übernimmt alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Zeichnungen und Kostenanschläge werden zu den bestellten Arbeiten gratis geliefert.
Früher Meister bei G. Soppart.

Rock- und Taillenarbeiterinnen
für dauernde Arbeit gesucht
Geschw. Bayer. Altstädt Markt 17

Wohne jetzt
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)
Zahnarzt Loewenson.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** Prämiirt **1882, 1890, 1896, dabei 2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette-** und **Teintseife** zur Erlangung eines jundfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. **Damen-Garderoben.**

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Schützenhaus-Saal Thorn.

Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Mai:

Lebende Photographieen.

Vorführung von ca. 150 hochinteressanten Bildern, darunter Kriegsszenen, patriotische und historische Momente, Städte und Landschaften aller Länder.

Die Reise um die Welt in zwei Stunden.

Neu! Aufnahmen gelegentlich der Neu.

Centenarfeier in Berlin.

Parademarsch des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments Gardes du Corps, Festzug der Studirenden u. s. w.

Alles in hervorragender Vollendung und bei weitem das bisher auf diesem Gebiete Gesehene übertreffend.

Grosse Elite-Vorführung

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Reservirter Platz 1 Mark, Saalplatz 60 Pf.

E. Ziemer, Photograph.

Es finden unwiderruflich nur diese 3 Vorführungen statt.

Königsberger
„Sonntags-Anzeiger"
mit der illustrirten Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt"
unparteiisch und unabhängig.

10. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Berechnung. **Abonnement nur 60 Pfg. pro Quartal.**
Probenummern gratis und franco bitte zu verlangen.
Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unseren Königsberger
„Sonntags-Anzeiger"
abonnirt und uns die Quittung einsendet, **erhält sämmtliche Nummern des laufenden Quartals und 1 Kalender gratis geliefert.**

Hochachtungsvoll
Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger",
Kneiphöfsche Langgasse 23/24, I.

Maibowle
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Maitrank
empfiehlt **Friedr. Templin,**
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 81.

Maibowle
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Schleuderhonig
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Tafelfertige
Preisselbeeren,
und eingemachte
Pflaumen
empfiehlt
Ed. Raschkowskl,
Neust. Markt 11.

Eis.

Vom 1. Mai d. Js. fahren unsere Eiswagen wieder täglich in der Stadt, nach der Bromberger Vorstadt und Podgorz. Bestellungen werden in unserem Comtoir Neust. Markt 11, „Fernsprechanschluß Nr. 101", entgegengenommen. **Plötz & Meyer.**

Die Roßschlächterei empfiehlt warme Speisen, Sauerbraten, Gulasch nach ungarischer Art, Klops und dergleichen.

Auch ein starker **Zughund,** 2 Jahr alt, wird verkauft. **Araberstraße 9.**

Gegen Motten und Schaben
ist das Beste Hofliefer. **Wunderlich's**
Präpar. Patchouly-Pulver,
eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Wanderer- Fahrräder
Adler- Fahrräder
Opel- Fahrräder
Falke- Fahrräder
Dürkopp- Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Armer Lehmann!

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Mailuft-Concert.
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 2. Mai cr.,
bei günstiger Witterung:
FRÜH-CONCERT.
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Instr.-Regts v. Borcke (4. Pomm.)
Eintritt 25 Pfennig.
Bei ungünstiger Witterung
Unterhaltungsmusik.
Seibold, Korpsführer.

Heute Sonnabend, d. 1. Mai:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
G. Droese, Mellienstraße 98.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
schwarz und lederfarbig in verschiedenen Preislagen,
couleurte, waschechte
Baumwolle
von **Max Hausschild** und **Schickhardt'sches Doppelgarn** empfiehlt in nur guten Qualitäten
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubehör per sofort z. verm. Breitestr. 4, II.

Kirchliche Nachrichten

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig.

für Sonntag, den 2. Mai:

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diakonissenhaus Bethanien.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Kirchliches Jahresfest des evangel.-luth. Jünglingsvereins. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Derselbe.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.